

Der blaue Berg

Autor(en): **Roetschi, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **13 (1951)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

betrogen im Jahre 1950 durchschnittlich pro Tag und Insaße Fr. 4.24, die Betriebskosten Fr. 5.26.

Wir hoffen zum Schluß, das Bürger- und Altersheim Olten erfülle noch recht lange Jahre hindurch seine segensreiche Tätigkeit im Dienste der Altersfürsorge, und wir wünschen ihm zu dieser schönen Aufgabe auch weiterhin alles Gute!

Der blaue Berg

Von Robert Roetschi

Dem Alternden noch immer, Jura, bist du
Der Sehnsucht blauer Berg. Nur stiller glimmt
Die inn're Glut, wenn auf die Abendhöhen
Die Sonne sinkt und auf die Traubenufer.
Wohl dunkler rauscht der Wald herab entlang
Der Aare. Grauer wölbt der Tag den Himmel,
Und geisterbleich steh'n unterm Mond die Flühe.
Doch der Erinnerung verklärt ein Stern:
Einsames Haus am Hang, Holundergarten,
O Jugendzeit! Von Nektar troff die Nacht,
Entschlummert lag die trunkne Welt. Doch hob's,
Wie Zauberwagen, auf dem Hügelpfad
Den Liebenden dem Traumeiland entgegen,
Und blühend blieb der Glanz, wenn auch die Kühle
Des Flusses Spiegelkrümmen neblig trübte.

Aus dem kürzlich erschienenen schönen
Bändchen: Vom Glanz des Alls. Lyrische
Gedichte. Verlag A. Francké, Bern.